

Erklären will gelernt sein

Nico Manz*

Nicht immer ist der Lehrling schuld, wenn er etwas nicht begreift. Oft liegt es auch an der Art und Weise, wie ihm etwas erklärt wird. Über die Inhalte und den idealen Ablauf einer Unterweisung lesen Sie hier.

Durch viele Prospekte und Zeitschriften, sowie in Schulen und Arbeitsämtern, werden jungen Menschen oftmals nur die Idealbilder von Berufen und dem Ablauf einer Ausbildung gezeigt. Man beginnt seine Ausbildung mit hohen Erwartungen und wird nur allzu oft schon in den ersten Wochen bitter enttäuscht. Denn die Realität sieht meistens ganz anders aus. Viele Auszubildende gehen morgens schon mit Ängsten zur Arbeit, weil sie sich nicht trauen, noch ein zweites Mal nachzufragen, wenn sie etwas nicht richtig verstanden haben. Sie fürchten sich davor, dass ihr Meister oder der Geselle mal wieder nicht in Stimmung ist, ihnen auch nur irgendetwas

* Nico Manz, Heizkörperdesigner
 Telefon: (0 60 33) 92 22 55
 Telefax: (0 60 33) 92 54 85
 Internet: www.designheizkoerper.com
 E-Mail: info@designheizkoerper.com



Los geht es: Der Meister zeigt seinem Auszubildenden, wie die einzelnen Arbeitsschritte auszuführen sind

zu zeigen oder zu erklären. Das kann einen jungen Menschen ganz schön nach unten ziehen, denn man wächst bekanntlich mit seinen Aufgaben und nicht mit seinen Ängsten.

Der Ausbilder als Vorbild

In den meisten Fällen werden Arbeitsabläufe zu schnell und in einem zu großen Umfang gezeigt und sofort von dem Azubi in Perfektion abverlangt. Oft wird dabei der alte

Spruch angewandt „du sollst mit den Augen stehen“. Doch was man nicht erklärt bekommt, kann man auch durch Zusehen allein nicht wirklich begreifen. Ein guter Meister oder ein guter Geselle sollte nicht nur fachlich kompetent sein, sondern auch in allem eine Vorbildfunktion übernehmen. Als Ausbilder hat er die wichtige Aufgabe, seinem Azubi ein sicheres Auftreten zu vermitteln. Die Azubis müssen auch Ihre eigenen

..... **BERUFSBILDUNG**

Erfahrungen sammeln, das ist speziell für die charakterliche Förderung von großer Bedeutung. Bei bestimmten Aufgaben sollte der Lehrling seine eigenen Ideen mit einbringen können – ein guter Ausbilder fragt also nach, frei nach dem Motto „was meinst du dazu?“. So haben die Gesellen von morgen eine Chance, sich im Betrieb Anerkennung zu

sen, wenn man ihn gut behandelt und ihn darüber hinaus formt. Diese Selbstbestätigung trägt dann auch zum guten Betriebsklima bei.

Schritt für Schritt

Ein Ausbilder sollte seinem Lehrling alles mit auf den Weg geben, was er für den weiteren beruflichen Weg benötigt. Neben dem Vermit-

teln von Fachkenntnissen sollte er darauf achten, dass der Azubi auch die nötige Ruhe und Gelassenheit bekommt, die für jeden Beruf wichtig ist. Darüber hinaus ist ein guter Azubi auch gleichzeitig eine Visitenkarte des Betriebes. Alleine schon aus diesem Grund ist es wichtig, ihn in allen Tätigkeiten richtig zu unterweisen. Wesentlich ist



Im zweiten Unterweisungsschritt ist der Azubi dran: Er vollzieht das nach, was ihm gezeigt wurde

verschaffen und sich für bestimmte Aufgaben zu qualifizieren. Und wer nicht nur seinem Gesellen das Werkzeug hinterherträgt, sondern selbst konstruktiv arbeiten darf, der ist mit seiner Arbeit meist zufrieden. Jeder Auszubildende wird es zu schätzen wis-



Das geschieht natürlich unter dem wachsamen Auge seines Ausbilders

dabei, dass die Unterweisung bis ins letzte Detail geplant ist. Steht das Unterweisungsthema – z. B. das Herstellen eines Abzweiges an einer Kupferrohrleitung – fest, formuliert der Ausbilder dafür detaillierte Lernziele. Man unterscheidet Grobziele, Richtziele und Feinziele. Unter diesen Zielen splittet man die Lernerfolge auf, die bei der Unterweisung erreicht werden sollen. Zum Beispiel sollte der Azubi nach der Unterweisung mit allen Werkzeugen und mit dem genauen Ablauf der Tätigkeit vertraut sein. Das ist ein Grobziel. Kann der Auszubildende die Arbeitsaufgabe selbstständig ausführen und Werkstoffe, wie Kupferrohr und Stahlrohr, in den unterschiedlichsten Durchmesser unterscheiden, hat man ein Richtziel erreicht. Und wenn das Ablängen der Rohre und die Herstellung des Abzweiges dann noch zum Ergebnis hat, dass das Rohrstück gratfrei und millimetergenau gefertigt ist, kann man sich über das Erreichen eines Feinzieles freuen. Natürlich muss der Lehrling auch über mögliche Gefahren der jeweiligen Tätigkeit genauestens informiert sein, damit Verletzungen vermieden werden.

Wissen in vier Stufen

Bei jeder Unterweisung geht der Ausbilder nach einem be-



Wichtig ist das Erfolgserlebnis. Ein nettes und anerkennendes Wort zum Abschluss sollte nicht fehlen

stimmten Schema vor. Dieses Schema nennt man auch die Vier-Stufen-Methode. Mit der ersten Stufe wird die Unterweisung vorbereitet und der Arbeitsplatz eingerichtet. Die zweite Stufe beinhaltet das Vormachen, Erklären, und Einweisen in die einzelnen Arbeitsabläufe. In der dritten Stufe führt der Auszubildende die erklärte Aufgabe aus. Dabei gibt der Ausbilder Hilfestellung und korrigiert die Arbeit, wenn nötig. Üben und Festigen sind die Inhalte der vierten und letzten Stufe. Jetzt führt der Unterwiesene die Arbeit mehrfach aus, um die Fertigkeiten zu trainieren. Nach der Unterweisung sollte der Ausbilder dem Azubi noch etwas Schriftliches an

die Hand geben, in dem er die erlernten Arbeitsschritte auch noch einmal nachlesen (oder fürs Berichtsheft abschreiben) kann. Das ist für den Meister zwar zeitaufwändig, aber in jedem Fall sehr nützlich. So können sich erlangte Kenntnisse und Fertigkeiten besser festigen. Zusätzlich sollte der Ausbilder auf eventuelle Fragen des Azubis eingehen. Als Erfolgskontrolle kann der Meister seinen Azubi einen Tag später selbstständig einen Abzweig an einem Kupferrohr herstellen lassen und ihn über die Werkzeuge befragen. Dadurch ist sowohl die Möglichkeit des Übens, als auch ein Erfolgserlebnis für den Azubi gegeben.

Als Erfolgserlebnis zählt auch Lob. Für jeden Menschen ist Lob etwas Wichtiges. Es stärkt das Selbstvertrauen und fördert die Motivation. Deswegen sollte ein Ausbilder Leistungen anerkennen und dies dem Azubi auch mitteilen, um seinen Ehrgeiz für neue Aufgaben zu wecken. Während der Unterweisung ist es wichtig, dass der Ausbilder souverän auftritt und gleichzeitig dem Lehrling die Ängste vor Fehlern und neuen Aufgaben nimmt. Wie schon gesagt, der Mensch wächst mit seinen Aufgaben – und nicht mit seinen Ängsten.